

# Seeland

## Kultur Paul Nizon und Patric Marino lesen in Biel

Die Gewinner der kantonalen Literaturpreise sind dieser Tage in unterschiedlicher Zusammensetzung unterwegs. Morgen Abend im «St. Gervais».

Seite 18



Zahlreich sind sie, die Seeländer Politiker, die ihr Mandat wegen Amtszeitbeschränkung abgeben müssen. Arnold Stalder, Noch-Gemeindepräsident von Aarberg, muss auf Ende Jahr, nach zwei Legislaturen, abtreten. So will es das Reglement. In kleineren Gemeinden fehlt anschliessend oft ein Nachfolger. Peter Samuel Jaggi/a

# Von den Griechen gelernt

**Seeland** Die meisten Gemeinden kennen eine Amtszeitbeschränkung für ihre Politiker, wie einst die alten Griechen. Diese Regelung hat viele Vorteile, sie kann aber auch zum Problem werden.

Camille Kuntz, Gemeindepräsident von Mörigen, Arnold Stalder, Gemeindepräsident von Aarberg und Biels Baudirektor Hubert Klopfenstein teilen mit anderen Seeländer Politikern eine Gemeinsamkeit: Am 31. Dezember müssen sie ihr Amt abgeben. Sie werden Opfer einer weitverbreiteten Regelung – der Amtszeitbeschränkung.

Eine überwältigende Mehrheit der Seeländer Gemeinden kennt die zeitliche Beschränkung für Mandatsträger, allerdings in den unterschiedlichsten Ausprägungen (siehe Infobox). Die Spannweite reicht von zwei bis vier Legislaturen, meist jedoch liegt die Beschränkung bei drei. Aus demokratietheoretischer Sicht mache diese Regelung durchaus Sinn, bestätigt Marc Bühlmann, Politologe an der Uni Bern. Die Gemeinden selber bekommen aber nicht selten Probleme, weil ihnen der politische Nachwuchs fehlt.

### Lyss ist ein Hybrid

Mit der Situation arrangiert hat sich Arnold Stalder, er wird Aarberg bald in die Hände eines neuen Gemeindepräsidenten übergeben: «Ich wusste immer, dass meine Amtszeit abläuft und habe mich entsprechend darauf eingestellt.» Er spreche sich klar für eine Amtszeitbeschränkung aus, fährt Stalder fort. «Ob diese nun zwei oder drei Legislaturen beträgt, darüber kann man diskutieren.» Sicher sei, dass nach Ablauf ein frischer Wind wehe, neue Ideen und ein anderer Stil in eine Gemeinde kommen. «Für mich sind dies nur positive Merkmale», so Stalder.

Rund 85 Prozent aller Seeländer Gemeinden kennen die Amtszeitbeschränkung. Der Kanton Bern schreibt diese zwar nicht gesetzlich vor, aber im freiwilligen Musterreglement des Amtes für Gemeinden steht: «Die Amtszeit ist auf drei Amtsdauern beschränkt.

Eine erneute Wahl ist frühestens nach vier Jahren möglich.» Nur wenige Politiker dürfen ihr Mandat unbeschränkt behalten – vorausgesetzt natürlich, sie werden wiedergewählt. Einzig Lyss hat ein hybrides System: Für das Gemeindepräsidium gibt es keine Amtszeitbeschränkung, für die restlichen Mandatsträger beträgt sie zwölf Jahre.

### «Auf dem Höhepunkt aufhören»

«Ich bin der Meinung, dass 16 Jahre im Amt genug sind», sagt Biels Baudirektor Hubert Klopfenstein. Als er aber zum ersten Mal das Wort Rentner im Zusammenhang mit seiner Person gelesen habe, sei er schon etwas irritiert gewesen. «Schliesslich bin ich erst 57.» Fakt sei, dass er auf Ende Jahr den Gemeinderat verlassen müsse. In der Stadt Biel gilt ab dem 1. Januar 2013 eine Amtszeitbeschränkung von 16 Jahren für Gemeinderäte und den Stadtpräsidenten. Es sei sicherlich nicht schlecht, sowohl für die Stadt als auch für ihn sel-

### Praxis im Seeland

Das «Bieler Tagblatt» hat die rund 70 Seeländer Gemeinden zum Thema **Amtszeitbeschränkung** für Gemeinderäte und Präsidenten angeschrieben, 47 haben geantwortet. • **85 Prozent** kennen eine Amtszeitbeschränkung. • Bei zwei Dritteln der Gemeinden liegt diese bei **dreimal vier Jahren**. • Ein Viertel der Gemeinden kennt eine Beschränkung auf **vier Legislaturen** (darunter Biel). • Lediglich Aarberg, Jens und Kapellen haben **zwei Legislaturen**. • **Ohne Einschränkungen** sind Nidau, Ried, Fräschels, Schnottwil, Bütigen, Hagneck und Grenchen. fm

ber, wenn ab und zu ein frischer Wind wehe. Und trotzdem: Der Exekutive gehe so natürlich auch viel Wissen verloren, fügt Klopfenstein an. Mittlerweile könne er Politiker und Beamte, wisse, wie Konflikte zu begegnen sei, und verstehe das Funktionieren der Verwaltung. «So muss man quasi auf dem Höhepunkt aufhören.»

### Was wollen die Politiker?

In der Gemeinde Hagneck sei die Amtszeitbeschränkung am 1. Januar 1989 eingeführt und per 1. Januar 2002 wieder abgeschafft worden, sagt Gemeindegeschreiber Adrian Marolf. «Dies hauptsächlich, weil es immer schwieriger wird, genügend Kandidaten für den Gemeinderat zu finden», ergänzt er.

Aus demselben Grund wurde in Bütigen vor einigen Jahren die Beschränkung per Gemeindeinitiative abgeschafft, bestätigt Anita Feller-Hostettler von der Gemeindeverwaltung. Dazu komme die Tatsache, dass einige Gemeinderäte aufgrund der Amtszeitbeschränkung ihr Amt niederlegen müssten, obschon sie noch motiviert und gewillt wären, sich weiterhin für das Dorf einzusetzen.

In Lengnau ist man da anderer Ansicht: Grundsätzlich erscheine ihm die Einschränkung der Wiederwählbarkeit als nicht mehr so relevant, sagt Marcel Krebs, Geschäftsleiter der Einwohnergemeinde. «Häufig wollen sich Politiker nach einer zwölfjährigen Amtszeit wieder vermehrt um persönliche oder andere Dinge kümmern», stellt er fest.

### Das «Pro» überwiegt

Es gebe einige pragmatische Gründe, die gegen die Amtszeitbeschränkung sprechen würden, sagt Politologe Marc Bühlmann. Er nennt die schwierige Suche nach neuen Kräften für Milizbehörden: «In drei von vier Schweizer Ge-

meinden kommt es heute nicht mehr zu echten Wahlen, weil sich nicht genügend Personal zur Verfügung stellt.» Zusätzlich falle der Verlust von «gewachsenem Know-how» ins Gewicht. Aus demokratischer Sicht mache die Einschränkung der Amtszeit aber durchaus Sinn, meint Bühlmann. So hätten möglichst viele Bürger die Chance, ein politisches Amt zu übernehmen. «Im antiken Athen wurden mit dieser Begründung Ämter ausgelost und auf wenige Tage bis maximal ein Jahr beschränkt.»

Weiter beuge eine Zeitlimite einem Macht- und Amtsmissbrauch vor, da regelmässig neue Personen gewählt werden müssten. Auch einer Überalterung könne so Einhalt geboten werden, so Bühlmann. Und schliesslich gewährleiste die Amtszeitbeschränkung eine engere Bindung an die Volksmeinung. Und ein Blick auf die Statistik zeigt: In den Seeländer Gemeinden überwiegen offensichtlich die Pro-Argumente.

### Die Zeit danach

Bleibt noch die Frage offen, was die Politiker nach ihrem Rücktritt machen, denn meist sind sie noch nicht im Pensionsalter. Arnold Stalder etwa möchte sein Pensum als Lehrer wieder etwas aufstocken. Auch werde er die Geschäftsführung des Anzeigerverbandes Aarberg übernehmen. Hubert Klopfenstein hingegen hat noch keine ausgereiften Pläne: «Ich lasse diese Zeit einfach mal auf mich zukommen, eine Verschnaufpause tut mir sicherlich gut.» Von Haus aus sei er Jurist, vielleicht gehe er in seinen angestammten Beruf zurück. «Oder vielleicht mache ich auch etwas ganz anders.» Fabian Maierfisch

Link: [www.bielertagblatt.ch](http://www.bielertagblatt.ch)

Mehr Informationen über die Gemeinden finden Sie im Gemeindeportal

## ENTKORKT

### Durch und durch cool

«Räblus», das ist nicht nur ein bekanntes Restaurant ausgangs Biel, sondern auch ein Weinbaubetrieb mit Parzellen von Vingelz bis Cressier. Gearbeitet wird schon seit den 80er-Jahren nach den Grundsätzen der integrierten Produktion. Auf den ersten Blick sieht hier alles nach klassischem Bielersee-Winzerhandwerk aus: Es gibt zwei Chasselas (Vingelzer und Schafiser), Pinot Noir klassisch und im Barrique, einen Oeil de Perdrix. Aber rasch wird klar, dass sich Ruth Wysser und Werner «Swiss» Schweizer bisweilen auch lustvoll ans Experimentieren machen. Da sind seltene Traubensorten (etwa der Nobling) und geheimnisvolle Namen wie beim «Solaris», einem nach einem Film benannten Süsswein. Beides zusammen findet sich beim «Blue Velvet». Auch hier stand ein Film als Namensgeber Pate, und auch hier sind die Traubensorten exotisch: Regent, Leon-Millot, Cabernet Jura und Cabernet Noir heissen sie; das sind allesamt sogenannte interspezifische Sorten, also solche, die durch Kreuzung europäischer und amerikanischer Rebsorten entstanden sind. Sie sind nicht nur reblausresistent, sondern vor allem auch pilz- und krankheitsresistent. Die Rebsorten exotisch, die Aufmachung cool – und der Wein spannend: Purpurrote Farbe mit Violettreflexen, in der Nase mit einer Explosion von Fruchtaromen, am Gaumen mit einer lebhaften, exotisch-beerigen Aromatik, rund, freundlich und gefällig, dennoch mit einer gewissen Struktur und Tiefe. «Das kommt vor allem vom Cabernet Jura», sagt Werner Schweizer. «Die Sorte ist noch nicht sehr verbreitet, aber sie hat Potenzial.» Die Trauben aller Sorten wurden am gleichen Tag gelesen und zusammen vinifiziert. Ausgebaut wurde der Wein zu rund 80 Prozent im Stahltank und zu 20 Prozent in gebrauchten Barriques. «Wir wollten damit einen zugänglichen Wein machen, der auch den Jungen gefällt», sagt Ruth Wysser, «mit intensiver Farbe und samtweiche Tanninen.» Das Experiment ist ein Erfolg, der Wein kommt bei der Zielgruppe an. Bei Kollegen und auch bei einigen Kunden – vor allem Pinot-Fans – werde er allerdings durchaus kontrovers diskutiert, berichten die beiden Winzer. Wer sich selbst ein Bild machen will, kann den «Blue Velvet» online bestellen ([www.raeblusweine.ch](http://www.raeblusweine.ch)) oder gleich im Restaurant probieren, wo alle Weine des Hauses im Angebot sind.



Jürg Freudiger

**Info:** In dieser Kolumne besprechen Fachleute von der Rebgesellschaft Bielersee ausgeloste Weine der Region. Heute «Blue Velvet» 2011, AOC Bielersee, Räblus Weinbau, Vingelz, Fr. 15.-.

## GRATULATIONEN

### Schwadernau: 90. Geburtstag

Heute feiert **Verena Habegger** ihren 90. Geburtstag. Die Jubilarin wohnt seit über 60 Jahren in Schwadernau. Sie lebt in ihrem Eigenheim, und mit der Unterstützung ihrer Kinder führt sie den Haushalt. Sie freut sich über die Besuche ihrer Familie. mt

